

# Vorwärts

Redaktion und Verlag:  
Berlin SW 68, Lindenstr. 3  
Telefon: Amt Dönhoff 292 bis 297  
Telegraphenadresse: Sozialdemokrat Berlin

BERLINER VOLKSBLATT

In Groß-Berlin 10 Pf.  
Auswärts 10 Pf.  
Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise  
siehe Morgenausgabe

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

## Auflösung! Neuwahlen!

Hitler will den Landtag auflösen – Auch den Reichstag?

### Preußentwahlen

Nazis wollen Landtagsauflösung

Die Nationalsozialisten haben durch ihren Präsidenten Kerrl den ursprünglich auf den 15. Februar einberufenen Preussischen Landtag bereits zum Sonnabend, dem 4. Februar, einberufen, um über einen Antrag Kube auf sofortige Landtagsauflösung zu beschließen. Nach Artikel 14 der preussischen Verfassung kann die Auflösung des Landtages durch eigenen Beschluß erfolgen. Das weitere bestimmt der Artikel 15, der besagt:

Nach Auflösung des Landtags muß die Neuwahl binnen 60 Tagen stattfinden.

Eine Auflösung des Landtags ohne folgende Neuwahlen ist also verfassungsrechtlich nicht möglich, jede Abweichung von der zwingenden Vorschrift des Artikels 15 würde sich als Verfassungsbruch, als Staatsstreich charakterisieren. Unter den gegenwärtigen verworrenen Verhältnissen in Preußen könnte höchstens die Frage auftauchen, wer den Termin für die Neuwahlen des Landtages bestimmt, die rechtmäßige Landesregierung oder die Reichskommissare.

Aber diese Frage ist bereits geklärt. Ihre Beantwortung ist gegeben durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes vom 17. Oktober 1932 im Rechtsstreit Preußen contra Reich, die hiermit wieder ihre grundlegende Bedeutung erweist. Die Entscheidung sagt u. a. befallentlich:

Diese Ermächtigung (der Kommissare) durfte sich aber nicht darauf erstrecken, dem preussischen Staatsministerium und seinen Mitgliedern die Vertretung des Landes Preußen im Reichstag, im Reichsrat oder sonst gegenüber dem Reich oder gegenüber dem Landtag, dem Staatsrat oder gegenüber anderen Ländern zu entziehen.

Nun steht die Ausschreibung der Neuwahlen zweifellos in engster Verbindung mit der Vertretung gegenüber dem Landtag. § 6 des Landeswahlgesetzes lautet nämlich:

Das Staatsministerium bestimmt im Einvernehmen mit dem Ständigen Ausschuss des Landtages den Tag der Hauptwahl (Wahltag).

Nach dem klaren Wortlaut der Staatsgerichtsentscheidung kann das Einvernehmen mit dem Ständigen Ausschuss des Landtages nur von der Landesregierung, nicht von den Kommissaren, herbeigeführt werden. Daraus ergibt sich zwingend das Recht des Staatsministeriums zur Bestimmung des Wahltermins.

Diese Feststellung ist nicht ohne politische Bedeutung. Wenn — wir betonen wenn — es den Nationalsozialisten um Neuwahlen zu tun ist, so könnte die politische Absicht nur sein, den frischen Siegestaumel ihrer Anhänger auszunutzen, ehe der unausbleibliche Kapenjammer sich einstellt. Ihr Wunsch dürfte also auf einen möglichst frühzeitigen Wahltermin gehen, damit die Regierungskunst Adolf Hitlers bei dieser Wahl nicht unter Beweis gestellt werden kann.

Die weiteren Zwecke dieser Wahl sind aber noch recht undurchsichtig. Sollen die Preußen-

### Auch Reichstagsauflösung?

Noch für den heutigen Tag erwartet

In den Mittagsstunden verbreitete sich das Gerücht, daß noch am heutigen Tage auch der Reichstag aufgelöst werden soll. Papen und Hitler waren heute beim Reichspräsidenten. Später saß das Kabinett. Um 7 Uhr abends findet eine neue Kabinettsitzung statt, an der auch der deutschnationale Dr. Gürtner als wiederernannter Reichsjustizminister teilnehmen wird.

Das Gerücht steht im Widerspruch zu der bestimmt abgegebenen Erklärung, daß Hitler am Dienstag vor den Reichstag treten werde.

Man spricht davon, daß zwar Wahlen zur vorgeschriebenen Frist vorgesehen sind, daß aber zuvor die Kommunistische Partei verboten werden soll. Da zu dem Verbot einer Partei alle rechtlichen Handhaben fehlen, würde auch dies einen glatten Verfassungsbruch bedeuten.

wahlen Stimmungsbarometer für beabsichtigte Reichstagsneuwahlen sein? Oder ist es den Nazis darum zu tun, die jetzigen Mehrheitsverhältnisse im Landtag zu ändern? Sie sitzen im Preußenparlament zur Zeit mit 40 Proz. der Mandate, die sie in der Zeit ihres Höchststandes von 1932 erobert haben, also relativ stärker

berg in dieser Frage mit Hitler konform gehen, um den Versuch zu machen, in Preußen eine Mehrheit der Harzburger Front aufzurichten. Nach einer anderen soll dagegen das Zentrum durch diese Wahl beweisen wollen, daß eine andere Mehrheit als zusammen mit dem Zentrum auch im Reich durch Neuwahlen nicht zu erzielen ist.

Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Einberufung des Landtags auf den Sonnabend nur ein Teil einer größeren politischen Aktion, deren Züge bis Sonnabend wohl etwas klarer hervortreten werden. Man muß heutzutage auf allerlei Möglichkeiten gefaßt sein. Eine davon ist ein neuer Wahlkampf im Reich und in Preußen, über dessen geschichtliche Bedeutung kaum noch viel gesagt werden müßte.

Seiner Vorbereitung wird dann schon der neue Lustgartenaufmarsch dienen, den die Berliner Sozialdemokratie für den Sonntag angekündigt hat!

### Todesstrafe beantragt

Gegen die SA.-Räuber von Stettin

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Stettin, 1. Februar.

Im Prozeß gegen die Stettiner nationalsozialistischen Raubmörder ergriff heute früh der Oberstaatsanwalt das Wort. Er plädierte auf Raub unter Mißführung von Waffen sowie Raub mit Todeserfolg und beantragte gegen die Angeklagten Hermann Köhler, Friedrich Brauns und Gustav Duchateau die Todesstrafe unter dauernder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Gegen den Angeklagten Schulze beantragte der Oberstaatsanwalt sechs Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust, gegen die Frau des Hauptangeklagten Köhler drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Die abzuurteilende Tat sei so verabscheuungswürdig, so abstoßend, daß die graufigen Einzelheiten schwerlich glaubhaft erschienen. Und doch hat die Verhandlung den unwiderleglichen Beweis dafür erbracht, daß sich die Raubtät im wesentlichen so zugegetragen hat, wie sie die Anklageschrift darstellt. Die Tat von Streithof sei ein gemeiner

Raub, bei dem das angewandte Mittel der Gewalt den Tod Steinikes herbeiführte, und zwar mit Wissen, Willen und festem Vorfaß der Täter.

### „So oder so“

Was haben die Nazis in Preußen vor?

Ueber die Absichten der Nationalsozialisten in Preußen erfährt man einiges durch die Tagung des Hauptausschusses des Preussischen Landtages. Der Ausschussvorsitzende, der Nationalsozialist Hinkler, erklärte gleich zu Beginn der Sitzung, diese als überflüssig aufheben zu wollen, weil die



als im Reichstag, wo sie nach dem 6. November 1932 nur noch über 33 Proz. der Sitze verfügen. Trotzdem können sie auch im Landtag mit den Deutschnationalen zusammen keine Mehrheit bilden; selbst unter Einbeziehung der Deutschen Volkspartei und der übrigen Rechtsplitter fehlen ihnen noch etwa zehn Mandate an der absoluten Majorität. Dagegen ist — im Gegensatz zum Reichstag — im Landtag eine sichere schwarzbraune Mehrheit von Zentrum und Nationalsozialisten vorhanden.

Auch die Frage, ob und von welchen anderen Parteien der Auflösungs Wunsch der Nationalsozialisten unterstützt wird, läßt sich im Augenblick noch nicht beantworten. Nach einer Version soll Hugen-



Der bisherige Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Grieser ist von Hugenberg-Seldte verabschiedet worden

Nationalsozialisten die Auflösung des Landtages beantragt haben. Die Mehrheit des Ausschusses verlangte jedoch Eintritt in die Tagesordnung. Es wurde ein Zentrumsantrag über das Rhein-Lochener Kanalprojekt beraten. Berichterstatter war der Deutschnationale von Waldhausen. Nach ein-

# Begräbnis von Naziagitationsflügen

## Flucht vor den eigenen Anträgen!

stündigem Vortrag beantragte er Abfertigung des Gegenstandes wegen der bevorstehenden Landtagsauflösung. Sozialdemokraten, Zentrum und Kommunisten stellten sich auf den Standpunkt, daß die Arbeit so lange fortzusetzen sei, bis festgestellt, daß der Landtag wirklich am Sonnabend seine Auflösung beschließen werde. Darauf erklärte der Vorsitzende Hintler:

„Der Landtag wird doch aufgelöst — so oder so! Wenn er nicht selber seine Auflösung beschließt, dann auf andere Weise.“

Mit diesen Worten erklärte Hintler die Sitzung des Hauptausschusses für aufgehoben und schloß sie gegen den Protest der Mehrheit von Sozialdemokraten, Zentrum und Kommunisten.

Aus diesem Verlauf läßt sich einmal schließen, daß die treibenden Kräfte der Auflösung in der Harzburger Front zu suchen sind, sodann aber auch, daß die Harzburger Front, die im Landtag keine Mehrheit besitzt, offenbar beabsichtigt, es bei einer etwaigen Ablehnung ihres Antrages nicht bewenden zu lassen. Nun kann nach Artikel 14 der preußischen Verfassung der Landtag außer durch eigenen Beschluß noch aufgelöst werden durch Volksentscheid oder durch den Beschluß eines aus dem Ministerpräsidenten, dem Präsidenten des Landtags und des Staatsrats bestehenden Ausschusses. Zu diesem Dreimännerkollegium stellt die Harzburger Front nur einen Mann, den Landtagspräsidenten Kerrl. Staatsratspräsident ist der Zentrumsmann Denauer, als Ministerpräsident fungiert Genosse Otto Braun, denn nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes besteht hier keine Zuständigkeit der Reichskommission.

Es ist also nicht zu ersehen, wie die Harzburger gegen den Widerstand der anderen Parteien auf verfassungsmäßigem Wege die Auflösung des Landtags erzwingen können. Aus den Worten Hintlers muß man schließen, daß irgendein gegen die Verfassung gerichteter Streich geplant ist.

Der Haushaltsausschuß des Deutschen Reichstags trat heute zur weiteren Erledigung seiner Debatte über die finanzpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zusammen, der in seiner vorigen Sitzung bei dem Abschnitt Arbeitsbeschaffung stehengeblieben war. Für heute lag wegen der inzwischen eingetretenen politischen Verhältnisse eine gewisse Spannung über dem Ausschuß, denn jetzt hat Deutschland eine Regierung, hinter der die Nationalsozialisten und Deutschnationalen stehen.

Die im Haushaltsausschuß vorliegenden Anträge gehen weit über die Arbeitsbeschaffungspläne des Reichskommissars Gereke hinaus und der nationalsozialistische Führer hatte im Haushaltsausschuß umfassende Anträge vorgelegt und eingehend begründet, daß die Steuergutschriften abgeschafft werden und in Arbeitswechsel umgewandelt werden müßten, daß weiter an Arbeitslose, Sozialrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene eine umfassende Verteilung von Kleidungsgegenständen jeder Art vorgenommen werden müßte, weiter sollte aus der dann eintretenden Ersparnis an Arbeitslosenunterstützung ein Abbau aller Steuern und Schulden in Gemeinden, Staat und Reich vorgenommen werden. Weiter standen Forderungen der Nationalsozialisten auf völlige Abschaffung der Bürgersteuer auf der Tagesordnung weiter der deutschnationale Antrag auf völlige Abschaffung der Hauszinssteuer ohne Rücksicht darauf, daß bei dem derzeitigen Milliardendefizit der öffentlichen Haushalte damit eine weitere Erhöhung des Defizits um 900 Millionen Mark eintreten würde.

Material zur entscheidenden Umgestaltung im Sinne der neuen Regierungsparteien lag also im Haushaltsausschuß ausreichend vor! Aber der Führer der Nationalsozialisten verließ als Leichenbitter seinen eigenen Agitationsanträgen die Verteidigungsurkunde.

Die zur Beratung stehenden Punkte verlangten die Anwesenheit der neuen Herren Minister. Aber diese seien noch nicht in der Lage, programmatische Erklärungen und bindende Zusicherungen abzugeben, deswegen möge man vertagen.

## Naziüberfall auf Abgeordneten Leber

### Durch einen Messerstich ins Gesicht verletzt

Lübeck, 1. Februar.

Gestern abend wurde der Reichstagsabgeordnete Genosse Leber von einer Bande von Nationalsozialisten überfallen und durch einen Messerstich am Auge verletzt.

Leber ging abends in Begleitung von zwei Reichsbannerleuten vom Gewerkschaftshaus nach Hause. Er wurde mehrere Male von Nationalsozialisten angerepelt. Schließlich fiel eine Bande von zwölf Nationalsozialisten über ihn und seine Begleiter her. Leber wurde durch einen Messerstich ins Gesicht verletzt. Einer der ihn begleitenden Reichsbannerleute schlug einen der Angreifer so zu Boden, daß er in der Nacht noch starb.

## Anruhe im Reich

### Todesopfer

#### bei einem politischen Zusammenstoß

Berlin, 1. Rhid., 31. Januar.

Im Verlauf politischer Reibereien wurde heute der 22jährige Kommunist Schäffer von dem Schuhmachermeister Ballack, der der NSDAP angehört, so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Nach Berichten von Augenzeugen sollen Kommunisten vor dem Haus des Schuhmachermeisters Ballack, der eine Hakenkreuzfahne gehißt hatte, demonstriert und die Schaukensterchen eingeschlagen haben. Ballack soll darauf dem Schäffer mit einem Schusterhammer auf den Kopf

## Schleicher dementiert

### Er hat nur vor Papen gewarnt

Reichskanzler a. D. von Schleicher erklärt, daß an den Putschgerüchten, mit denen er in Zusammenhang gebracht worden sei, kein wahres Wort wäre. Er bezeichnet jene Behauptungen als völlig sinnlos und als boshafte Erfindungen und Verleumdungen. Allerdings macht von Schleicher in seiner Erklärung kein Hehl daraus, daß er den Reichspräsidenten vor dem Rücktritt des Kabinetts Schleicher vor einer Wiederernennung des Herrn von Papen

in der Zwischenzeit könne man ja im ständigen Unterausschuß und im Rechnungsunterausschuß arbeiten.

Der Haushaltsvorsitzende Torgler stellte dazu fest, daß der ständige Unterausschuß zur Untersuchung der Dürhilfefrage sowieso schon laufend über Aktenmaterial sitze. Für diese Arbeit brauche kein Raum geschaffen zu werden. Torgler teilte weiter mit, daß der Reichskommissar Gereke im Reichstagsrat sei und zur Verfügung stehe, ihm aber gesagt habe, daß er kein politischer Minister sei und keine politischen Erklärungen abgeben könne. Selbstverständlich sei er bereit, sachlich dem Haushaltsausschuß auch weiter in der Debatte über Arbeitsbeschaffung von seinen Arbeiten zu berichten.

Der deutschnationale Abgeordnete Hartmann meinte, daß der Reichskommissar Gereke ja doch keine bindenden Erklärungen abgeben könne und man damit rechnen müsse, daß etwa doch von ihm abgegebene Erklärungen vom Kabinett korrigiert würden. Auch seine Partei sei jetzt für Vertagung des arbeitenden Haushaltsausschusses.

## Genosse Hilferding

hing der Sache die Schelle um. Die Erklärung der Nationalsozialisten zeige doch nichts anderes, als daß sie jetzt einen neuen Standpunkt als Regierungspartei bezogen hätten. Sie verzichteten auf die Beratung ihrer grundlegenden Anträge, sie legten keinen Wert mehr darauf, jetzt ihren Einfluß als neue Regierungspartei im Sinne einer raschen Bewirkung ihrer Forderungen auszuüben. Man stehe vor der grundsätzlichen Aenderung der Auffassung der Nationalsozialisten, aber auch der Deutschnationalen, denn im besondern Herr Hugenberg habe doch immer seinen Standpunkt bisher zum Beispiel in der Frage der Hauszinssteuer außerordentlich fest vertreten.

Der Vertreter des Zentrums, Abgeordneter Erling, meinte, das ginge seit 14 Jahren so, daß man einer neuen Regierung Zeit geben müsse, sich gewissermaßen einige Tage zu sammeln und über die Probleme nachzudenken. Deswegen werde seine Fraktion jetzt auch mit einer vorläufigen Vertagung einverstanden sein. Den gleichen Standpunkt nahm der Vertreter der

Bayerischen Volkspartei ein, zumal nach seiner Auffassung in der Frage der Arbeitsbeschaffung ja jetzt doch von der neuen Regierung ganz andere Pläne entwickelt würden, als sie der Reichskommissar Gereke bisher programmiert habe und die besonders von den Deutschnationalen bekämpft worden seien.

Der Haushaltsausschuß beschloß mit den Stimmen der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei die Vertagung.

Der Wortführer der Nationalsozialisten meinte in seiner neuen Art und als neugeborene Regierungsmacht, daß sich damit der Haushaltsausschuß an die von ihm verlesene Erklärung der Nationalsozialisten gebunden habe und erst wieder zusammenzutreten wolle, wenn das Plenum getagt habe, ganz gleich, wann das etwa sein werde. Aber er änderte sich.

Abgeordneter Erling (Zentrum) erklärte, daß er ganz selbstverständlich von jedem immer das Beste annehme und deswegen auch nicht daran denke, daß nächste Woche etwa keine Plenarsitzung mit der Entgegennahme einer Regierungserklärung sein werde. Er halte es aber doch für richtig, daß der Haushaltsausschuß schon jetzt festlegen kann er wieder zusammenzutreten würde.

Diese Auffassung wurde auch von den Sozialdemokraten deutlich unterstrichen. So ergab sich bei einigem Erstaunen der zur Beerdigung ihrer eigenen Anträge vollständig erschienenen nationalsozialistischen Belegschaft im Haushaltsausschuß,

daß dieser beschloß, seine nächste Sitzung am nächsten Dienstag stattfinden zu lassen, wenn etwa aus irgendeinem heute noch nicht zu ersehenden Grunde die durch den Aestestenausschuß für jenen Tag festgesetzte Plenarsitzung ausfallen sollte.

Für diesen Antrag stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten, das Zentrum und die Deutsche Volkspartei. Damit war die denkwürdige erste Sitzung des Haushaltsausschusses mit der beiden neuen Regierungsparteien, Nationalsozialisten und Deutschnationalen, in charakteristischer Form abgeschlossen.

gegen 107, Stemanns infolge der 7prozentigen Dividendenklärung mit 127 stark gefragt, jedoch konnte von einer allgemeinen Beteiligung nicht mehr die Rede sein. Einen auffällenden Kursrückgang erlitt die WGB-Aktie, die infolge der Sanierungsgerüchte von 29 bis auf 26 Proz. zurückging.

Der Rentenmarkt war heute ruhiger, da sich bisher bei den Sparkassen noch keine Beunruhigung der Sparer ergeben hat. Die Tendenz für festverzinsliche Werte war eher etwas freundlicher.

## Tödlicher Rodelunfall

### 22-jähriger zerschmettert

Meiningen, 1. Februar.

Auf einer steilen Straße bei Meiningen hat sich ein schwerer Rodelunfall ereignet. Als fünf junge Leute die Straße hinabfahren, verlor der Führer die Gewalt über den Schlitten, der in voller Fahrt gegen einen Kilometerstein raste. Der 22jährige Schreiber Karl Lindemann aus Dreißigacker war sofort tot. Ein anderer Mitfahrer erlitt lebensgefährliche Verletzungen, während die übrigen drei jungen Leute leichter verletzt wurden.

## Auto auf Bürgersteig

### Zwei Passanten verletzt

Ein schwerer Autounfall ereignete sich heute mittag in der Straße unter den Eichen in Lichterfelde, bei dem zwei Passanten erheblich verletzt wurden. Infolge Bruches der linken Vorderfeder verlor der Führer eines Privatautos die Gewalt über die Steuerung und fuhr auf den Bürgersteig. Ein Radfahrer, der Malermeister Arthur Krüger aus Lichterfelde, und ein Passant, der 40 Jahre alte Kaufmann Heinz Wilsch aus Dahlem, wurden von dem Wagen erfasst und überfahren. Die Verunglückten wurden mit Kopfverletzungen und Beinbrüchen ins Krankenhaus übergeführt.

## Bluttat auf dem Bahnhof

Harburg-Wilhelmsburg, 1. Februar.

Am Mittwoch gegen 8 Uhr waren in dem Bahnhofsgebäude im Stadtteil Wilhelmsburg zwei Eisenbahnbeamte beschäftigt, als plötzlich ein dritter Beamter beide durch Revolverschläge niederstreckte. Einer von ihnen wurde getötet, der andere schwer verletzt. Der Täter brachte sich dann selbst einen Kopfschuß bei. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus geschafft.

## Ueberfall in Tempelhof

### Jugendliche als Straßenräuber

Von jugendlichen Begelagerern wurden in der vergangenen Nacht wieder an zwei Stellen, und zwar in Berlin N. und am Flughafen in Tempelhof Raubüberfälle verübt.

Gegen Mitternacht wurde der 20 Jahre alte Handlungsgehilfe Helmut Heinrich, der sich auf dem Heimweg nach seiner Wohnung in der Kopenhagener Straße im Norden Berlins befand, an der Ecke der Gaudy- und Cantianstraße von drei Burschen überfallen, die ihm buchstäblich die Kleider vom Leibe rissen. Als der Ueberfallene laut um Hilfe rief, ergriffen die Räuber die Flucht.

Zwischen 12 und 11 Uhr erlitt ein Lieferauto in der Flughafenstraße in Tempelhof mitten auf dem Tempelhofer Feld eine Motorpanne. Als die beiden Insassen, der Kraftwagenführer Saldemann und der Schlosser Dehn, gerade dabei waren, den Schaden zu reparieren, stürzten sich plötzlich acht bis zehn junge Burschen auf sie und wollten ihnen die Geldtaschen entreißen. Die Ueberfallenen setzten sich jedoch so gut sie konnten zur Wehr, und auf ihre Hilferufe eilten andere Leute herbei, so daß die Straßenräuber schließlich die Flucht ohne Beute ergreifen mußten und unermittelt entkamen.

## Zweiter Prozeß Hillges

### Die Unglücksehe eines Lehrers

Vor dem Landgericht I steht zum zweitenmal der Lehrer Hillges von der 240. Gemeindeschule. Er hat am 2. Juli v. J. im Bellevuepark in Gegenwart des vierjährigen Sohns seine Frau durch einen Kehlschnitt mit dem Rasiermesser getötet.

Die erste Verhandlung im Oktober v. J. floß unmittelbar vor Schluß der Beweisaufnahme auf. Hillges war nach der Vertagung schwer erkrankt, er hatte gehofft, bereits im Oktober aus der Ungewißheit der Untersuchungshaft endlich herauszukommen. Bei Schülern, Eltern und seinen Kollegen erregte sich Hillges der größten Achtung und Liebe. Seine Frau hingegen brachte ihm nicht das geringste Verständnis entgegen. Die Beziehungen zwischen den Eheleuten spitzten sich durch das Zusammenwohnen mit der Schwiegermutter außerordentlich zu. Der Angeklagte war bereits nahe daran, sich von der Frau scheiden zu lassen, verließ sich aber wieder mit ihr, brachte große Geldopfer, um ihr einen Aufenthalt möglichst zu machen und zog schließlich von ihr fort, als ein Zusammenleben unerträglich wurde. Der monatliche Unterhalt von 100 M. genügte der Frau nicht; sie klagte auf Erhöhung des Unterhalts. Hillges, dessen Nerven durch die ewigen Zwistigkeiten bereits seit Monaten in höchstem Maße überreizt waren, verlor nun vollkommen das Gleichgewicht und beging, herausgefordert durch das Verhalten seiner Frau, das größte Verbrechen im Bellevuepark.

In der Verhandlung schilderte Hillges wieder sein Eheverhältnis. Seine Darstellungen wurden immer wieder durch Tränen ergüsse unterbrochen. Er könne sich nicht erinnern, wie er die Tat begangen habe und schwöre, daß alles gegen seinen Willen geschähe sei. Das Bemühen müsse in dem furchtbaren Augenblick seine Kontrollfunktion nicht ausgeübt haben. Er habe während der langen Monate der Untersuchungshaft immer wieder versucht, sich Einzelheiten ins Gedächtnis zurückzurufen, es sei ihm jedoch unmöglich gewesen.

## Aktienhauffe gestoppt

Der Hauffetaumel, der am Dienstag infolge umfangreicher Käufe der Rheinisch-Westfälischen Schwerindustrie den Aktienmarkt beherrschte, hat heute einer allgemeinen Ernüchterung Platz gemacht. Einige führende Werte waren zwar noch wie vor fest, so W.B.-Farben 108

# Harzburger Erinnerungen

Wie sie sich lieben . . .

Seit gestern mittag sitzen die Herren Hitler, von Papen, Freiherr von Neurath, Fried, Freiherr von Blomberg, Graf von Schwerin-Kroßigk, Geheimrat Hugenberg, Franz Seldte, Elz von Rübenach, Göring und Gerete im gleichen Kabinett.

Wie die Herren im vergangenen Jahre, nach dem Zerfall der Harzburger Front, miteinander verkehrt haben, wissen wir. Das Wort von Joseph Goebbels über das Kabinett der Barone, die auf dem breiten Rücken der Nationalsozialisten in die Amtlichkeit gestiegen seien, ist unpergeffen! Auch denkt man zurück an die blutigen Saalkämpfe, die in Berlin und im Reich zwischen Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Stahlhelmlern stattgefunden haben, an die Klagen des Stahlhelms über Viehische Mordtaten von SA-Leuten an Stahlhelmlern!

Früher wir in aller trockenen Nüchternheit auch noch einige andere Erinnerungen auf:

## Kube gegen Hugenberg

Am 7. Januar 1932 hielt der Vorsitzende der preussischen Landtagsfraktion der NSDAP, Kube, im Münchener nationalsozialistischen Organ eine Abrechnung mit den Deutschnationalen, nach der er wies hin, daß das ostelbische Junkertum Hugenberg'scher Prägung unbeschreiblich sei und nicht wisse, daß der Erbe preussischer Staats- und Machttradition Adolf Hitler und nicht Herr von Oldenburg sei. 1932 werde endlich auch der überheblichen Gesellschaft der vereinigten Reaktion das Handwerk gelegt werden.

Das erleben wir heute: Hugenberg ist zusammen mit vier Mitgliedern des Herrenklubkabinetts Reichsminister im Kabinett Adolf Hitler!

## Seldte und Hitler

Im Januar 1932 veröffentlichte der „Vorwärts“ diesen nicht abgetretenen Briefwechsel zwischen Seldte und Hitler über die Harzburger Tagung. In dem Brief Seldtes heißt es: „Wir haben es bereits in Harzburg als eine schwere Krankheit und einen Verstoß gegen beste soldatische Auffassung empfunden, daß Sie uns und die zum Vorbeimarsch angetretenen Kameraden erst 25 Minuten warten ließen, um dann vor dem Anmarsch des Stahlhelms den Barabepunkt zu verlassen, ohne sich mit uns in Verbindung zu setzen, und obwohl wir Ihnen Fahnen und Marschformationen alle Ehre erwiesen hatten.“

Der Stahlhelmsführer Seldte verlangte eine klare Antwort, und Herr Hitler erteilte sie: „Sie beklagen sich nun, Herr Seldte, in Ihrem Brief über eine Ihnen zugefügte Behandlung, die sich der Stahlhelm nicht gefallen lassen will. Zu dieser Bemerkung haben nicht Sie, Herr Seldte, ein Recht, sondern ich und die nationalsozialistische Bewegung.“ Hitler führte dann das Verhalten des Stahlhelms in Thüringen an und fuhr fort: „Herr Seldte, es ist für uns eine ungeheure Ueberwindung, überhaupt von Verbänden zu reden, wenn ihr praktisches Verhalten sich so diametral zum geredeten verhält... Im übrigen bin ich in den letzten Monaten von der Presse meiner Verbänden so konsequent und hinterhältig verächtlich und angegriffen worden, daß es wirklich nur der Beweis für meine grenzenlose Loyalität ist, wenn ich diese kleinen heimtückischen Thrabschnidungen nicht in der dafür zweckmäßigen drastischen Form zurückgewiesen habe.“

Herr Seldte ist heute Reichsarbeitsminister im Kabinett Hitler.

## Freimaurer Seldte

NSDAP. Gau Baden.  
Karlsruhe, 26. Hartung.  
.....  
.....

Von der Reichsleitung wird nochmals darauf hingewiesen, daß gleichzeitige Mitgliedschaft beim Stahlhelm und bei der NSDAP. unsererseits nicht gestattet wird. Außerdem soll unter Ausschluß der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden, daß der Stahlhelmsführer Seldte Freimaurer ist und daß die deutschen Logen ihren Mitgliedern ganz offen empfehlen, dem Stahlhelm beizutreten...“

Heute ist Herr Seldte Reichsminister im Kabinett Hitler.

## Hugenberg, Hitler, Stephani

Am 4. März 1932 sagte bei einer Rundgebung zur Reichspräsidentenwahl, bei der die Kandidatur Duesterberg propagiert wurde, Hugenberg, er sei schlechtweg „gegen die Krankheit Sozialismus“ (nicht Marxismus). Der Berliner Stahlhelmsführer von Stephani erklärte, der Nationalsozialismus sei etwas dem nordisch-preussischen Empfinden Wesensfremdes. Hitlers Glaube sei römisch, seine Staatsidee sei römisch, sein Cäsarertum sei römisch, sein Unfehlbarkeitsdogma sei römisch. Tracht und Feldzeichen der NSDAP seien römisch. Er sei auch nicht der entschlossene Mann, als der er hingestellt werde. Er sei abhängig von einer oberen Führerschicht, wie sich oft gezeigt habe.

„Wir in unserer nordisch-schweren Art lehnen nicht Worte machen, sondern Wort halten.“

Heute sind die Stahlhelmsführer Seldte und der Antifaschist Hugenberg Reichsminister im Kabinett des Führers der sogenannten Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler.

## Ueber Hugenberg

Am 15. August 1932 schrieb der Berliner Führer der NSDAP, Goebbels, im „Angriff“: „Eine Diktatur gegen das gesamte Volk aber ist auf die Dauer unmöglich, auch wenn man noch so viele Bajonette besitzt, und das geheimrätliche Bündnis des Herrn Hugenberg allein bietet auch noch keine Plattform für eine Regierung. Diese Grundlage wäre zu schwabbelig.“

Heute ist Herr Hugenberg Reichsminister im Kabinett des nationalsozialistischen Führers Adolf Hitler.

## Hitler und Papen

Nach dem 13. August schrieb die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP: „Hitlers Ablehnung der Bizkanzlererschaft unter der Herrschaft von Papens war eine Tat!... Die Politik der Regierung von Papen, hinreichend gekennzeichnet durch die die Kernisten der Armen auf schwerste belastende und für die NSDAP. untragbare Notverordnung, kann niemals die Politik der NSDAP. sein... Darauf konnte es für den Führer der NSDAP. nur eine Antwort geben, und zwar: nein!“

Heute ist Herr von Papen Vizkanzler und Preußenkommissar im Kabinett Hitler.

## Lest keine Hugenberg-Blätter

Im „Angriff“ vom 24. September 1932 erläßt der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Goebbels, eine Verordnung, deren § 1 lautet: „Die sogenannten bürgerlich-nationalen Zeitungen werden von Nationalsozialisten in Zukunft weder gekauft, noch abonniert, noch gelesen.“

Heute sitzen Hugenberg und Hitler in einem Kabinett.

## Ueber die Außenpolitik

Am 19. September 1932 schrieb der „Angriff“ über die Außenpolitik des Kabinetts von Papen: „Mit keiner Regierung wird das Ausland weniger geneigt sein, in Verhandlungen einzutreten, als mit der jetzigen, die allzu deutlich das Gepräge der Vorkriegszeit trägt.“

Kußenminister der Regierung Hitler ist der Außenminister der Regierung von Papen, Freiherr von Neurath.

## Göring und Hugenberg

Am 24. September 1932 sagte Reichspräsident Göring in Weimar, es sei schon möglich, daß Hunderttausende von Nationalsozialisten abschwanken, daß sie aber zu Hugenberg gingen, sei völlig ausgeschlossen. Die Rolle, die Hugenberg heute spielt, beweise aufs deutlichste, wie berechtigt das Mißtrauen der Nationalsozialisten gegen diesen Führer gewesen sei.“

Göring und Hugenberg sind heute Reichsminister im Kabinett Hitler.

## Zum Thema Hugenberg

Am 3. Oktober 1932 schrieb Herr Goebbels im „Angriff“ in einer Polemik gegen Hugenberg:

„Hier kann nur ein Vergleich sprechen: Stellt euch bitte ein Duzend kräftiger Riesen vor, die mit meitausholenden Schritten in den Kampf stürmen, und stellt euch weiter einen kleinen lächerlichen Zwerg vor, einen Hugenberg, der den niederwalzenden Weg dieser Riesen nachzutrippeln versucht, und dann erklärt, er begrüße es mit Genugtuung, daß die Riesen sich ihm angeschlossen hätten.“

Hugenberg ist heute Minister im Reichskabinett Hitler.

# Marianne mit dem Oelzweig

Die Volksheldin als Symbol Frankreichs

Frankreich hat eine neue Symbolfigur erhalten, eine neue „Marianne“, die die französische Republik in Zukunft repräsentieren soll. Die Büste der französischen Frau ist von dem Bildhauer Boiffon entworfen. Sie unterscheidet sich von der bisherigen Marianne dadurch, daß ihr alle Zeichen des Krieges fehlen. Dafür hat sie den Oelzweig des Friedens, zum öffentlichen Zeichen dafür, daß Frankreich gewillt ist, in Zukunft dem Frieden zu dienen. Hoffentlich bleibt es nicht nur bei der veränderten Gestaltung der Symbolfigur. Jedenfalls ist Anweisung gegeben worden, daß in allen Amtsgebäuden Frankreichs die bisherige kriegerische „Marianne“ entfernt und dafür die neue friedfertige aufgestellt werden soll. Es sind bereits Aufträge für die Herstellung von 300 000 Porzellan- und Gipsbüsten der neuen Symbolfigur gegeben worden. Mit der alten Symbolfigur hat die neue das eine gemeinsam, daß sie auch die sogenannte „Phrygische Mütze“ trägt, das Zeichen der Revolution.

Wie ist nun diese meistgenannte Frau der Welt zu der Vertreterin der französischen Republik geworden? Alle sprechen von der „französischen Marianne“, und zwar so oft, daß das Wort Marianne geradezu als Bezeichnung der französischen Republik gilt. Keiner aber weiß, wieso die Figur entstanden ist und woher sie ihren Namen hat. Woher stammt die „Phrygische Mütze“ ursprünglich?

Der Name Marianne war vor hundert Jahren die Bezeichnung für eine geheime politische Gesellschaft Frankreichs, die zur Zeit der Restauration entstand und sozialistisch-republikanische Tendenzen hatte. Die Gesellschaft wurde damals eifrig von der Polizei verfolgt.

## Tonfilmlegende „Marie“

Mozart-Saal

Das Schicksal eines armen Dienstmädchens, das niemand auf der Welt hat, von ihrem Verführer verstoßen und von allen guten Bürgerfamilien abgewiesen wird, die schließlich menschliches Verständnis allein in einem Bordell findet, aber nun ihr Kind hergeben muß — das ist gewiß ebenso traurig, wie rührend. Aber Paul Fejos, der ungarische Regisseur, der schon durch starke Talentsproben seine besondere Befähigung erwiesen hat, gestaltet aus diesem Stoff eine Legende, hebt ihn über die Trivialität des Alltags empor und gibt dem Marterweg des gequälten Weibchens eine himmlische Erklärung. Das gläubige Mädchen legt seine besten Kleider an und präsentiert ihr Kind vor allem Volk in der Kirche der Mutter Gottes, und als sie von Allen verlassen ist, sucht sie hier wieder Zuflucht. Der Sterbenden lächelt das himmlische Kind zu, und die Gestorbene fährt in den Himmel auf, wo sie wieder Dienst-

aber sie verstand es vorzüglich, sich allen Nachstellungen und allen Nachforschungen zu entziehen. Die Polizei konnte niemals hinter das Rätsel dieser geheimen Vereinigung kommen. Seit dieser Zeit war der Name „Marianne“ eine Art Kennzeichen für republikanisch-revolutionäre Bestrebungen.

Er lebte wieder neu auf, als im Jahre 1848 die französische Nationalversammlung am 21. Juni die Nationalwertstätten auflöste und die Entfernung der sozialistischen Arbeiter der Nationalwertstätten anbefahl. Die Arbeiter schickte sich dieses Vorgehen nicht gefallen und erregte einen furchtbaren Aufstand, der zu der Junischlacht vom 24. bis 26. Juni führte. Der Kriegsminister Cavaignac unterdrückte aber den Aufstand in blutigster Weise. Mehr als 10 000 Arbeiter wurden getötet. Bei diesem Aufstand tat sich eine französische Arbeiterin, eine Frau aus dem Volke, besonders hervor, die mit der Phrygischen Mütze der Revolution angetan auf den Barrikaden stand, die Arbeiter anfeuernte und die Verwundeten pflegte. Begeistert nannten die Arbeiter sie ihre „Marianne“. Sie wurde bald eine Volksheldin, die in Liedern und in Theaterstücken gefeiert wurde. Auf zahlreichen Bühnen wurden Dramen aufgeführt, in denen Marianne die Hauptrolle spielte. Ueberall hatte sie als Zeichen ihrer Mission die „Phrygische Mütze“ auf dem Kopf. So entstand das Urbild des Symbols der französischen Republik. Dieses Bild der französischen Arbeiterin wurde offizielles Sinnbild der Republik. In der Zeit nach dem zweiten Kaiserreich wurde Marianne nicht nur in allen Amtszimmern als Büste aufgestellt, sondern ihr Bild wurde auch auf Briefmarken und auf zahlreichen anderen amtlichen Dokumenten vereinigt.

mädchen ist in einer von Sternenglanz erfüllten Küche. Von dort aus übermachtet sie das Schicksal ihrer Tochter und bewahrt sie durch einen himmlischen Regenguß, das Schicksal ihrer Mutter zu erleben.

Die himmlische Sphäre des Films ist gewiß eine Flucht aus der Wirklichkeit und damit auch ein Eingeständnis, daß es auf Erden zur Zeit keine glückliche Lösung für dieses Problem gibt. Aber Fejos ist ein dichter Regisseur, der aus der Seele des armen Weibchens heraus ihre Traumträume gestaltet. Mit unendlich viel Zartheit, mit der tiefen Sehnsucht des Gläubigen und mit all dem Glanz und dem Schimmer eines Himmels, in den sich zu kurz gekommene Kreatur hineintraumt. Die irdische Seite kommt dabei nicht zu kurz: das ungarische Dorf ist mit allem Saft und Kraft geschildert und die Welt der braven Leute in all ihrer Niedertracht wiedergegeben. Dabei kommt der Film fast ganz ohne Worte aus, um so reicher ist die Geräuschwelt ausgebaut; man hört die Schreie der Kinder und Tiere, die Musikpfeife pfeift, aber die Menschen bleiben stumm. Vor

allem flühen sie keine Schläger und reden keinen Liebesunsinn, und es geht vorzüglich so.

Die Seele des Films ist Annabella. Sie hat uns in den Filmen von René Clair, zuletzt noch im „14. Juli“ schon so oft entzückt, daß man kaum an eine Steigerung ihrer Wirkung denken konnte. Aber dieses feine, stille Mädchen, das so lautlos und selbstverständlich sein Schicksal erleidet, ist eine neue und tiefe Offenbarung ihrer Kunst. Sie hat Momente des feinsten Lächelns und der süßen Hingabe an ihren erträumten Himmel, die ohne Gleichen sind. So wird der Film, der auch rein bildmäßig wunderbare Folgen aufweist, zu einem vollen Triumph von Darstellung und Regie. Nur eines tut ihm etwas Abbruch: dieser himmlische Film mit seiner einfachen Handlung ohne Klammern und Sensation hat auch eine himmlische Länge. D.

## Autoritäre Objektivität

Rundfunk ohne Maske

Die Politische Zeitungsjahrgang unserer dem trübsamen Auge der „Ausstraggeber“ war für den Hauptschriftleiter des drahtlosen Dienstes Hans Frischke gestern sicher ein besonders schwieriges Stück. Man muß schon sagen, daß er sich — aus der Perspektive der Ausstraggeber betrachtet — glänzend aus der Affäre zog. Zuerst verlas er mit möglichst wenig Kürzungen den Leitartikel des „Völkischen Beobachters“, dann kamen — weniger ausführlich — „Lokal-Anzeiger“ und „Kreuz-Zeitung“ heran. Damit war das Triumphat der Hugenberg-Seldte in wirkungsvoller Pose als Bolkstrater aufgebaut und die Opposition kam zu vorsichtiger Auswahl einiger möglichst ungefährlicher Sätze zu „Worte kommen“. Gepönbelt wartete der Hörer auf die Kritik der „DZ“. Doch Herr Frischke ließ kein Wort über ihre Stellungnahme zu dem Hitler-Papen-Kabinett über seine Lippen kommen. Dafür durfte die „DZ.“ ihre dekorative Schilderung des Nazi- und Stahlhelmschadelszugs zu der Zeitungsjahrgang beisteuern.

Der Fadelzug wurde auch für das Programm der Berliner Funkstunde noch einmal ausgeschlachtet. Man hatte eine vollkommen neue Sendung zusammengestellt. In ihr triumphierte das Hakenkreuz hundertprozentig. Von Hindenburg und vom Stahlhelm war so gut wie überhaupt nicht die Rede. Göring hielt eine längere destillierte Ansprache, Nationalsozialisten, sogenanntes „Bolk“, wurden vor das Mikrophon geholt. Und Goebbels rang sich ein paar Sätze ab, und sein Chauffeur durfte auch ins Mikrophon sprechen, und die Helden des Raziputsches von 1923 wurden gerühmt und es war alles so laut- und redselig, als wäre Wilhelm als Hohe-Bonne-ganz zurückgekehrt und gäbe seinen Untertanen ein Rundfunkvollstest. —17.

Professor Theodor Birt gestorben. Aus Morburg kommt die Nachricht, daß der dort im Ruhestand lebende Professor der Philologie Theodor Birt an den Folgen eines Schlaganfalls im 81. Lebensjahr gestorben ist. Birt hat die Wissenschaft vom klassischen Altertum zwar nicht durch tiefgründige Forschungen bereichert, aber dank seiner dichterischen und künstlerischen Begabung durch seine gefälligen und unterhaltenden Popularisierungen in weiteren Kreisen populär gemacht. Seine Darstellung ist immer an hervorragende Persönlichkeiten gebunden, die er aber doch nur benutzt, um ein farbiges und lebendiges Kunstbild zu entwerfen. So sind seine „römischen Charakterköpfe“, seine „Charakterbilder Sphäroms“ sowie sein Buch „Don Homer als Sokrates“ und zahlreiche andere auch für die, die auf einem anderen Boden der Geschichtsauffassung stehen, erfreuliche Gaben. Seine dichterische Begabung erweist Birt in Gedichten, Dramen und Erzählungen. Unter seinen rein wissenschaftlichen Schriften ragt das Werk über „Das antike Buchwesen“ hervor. Er bewies hierin, daß im klassischen Altertum die Literatur nur in der Form der Buchrolle vorkommt. Nicht vergessen sollen auch seine Reiseerinnerungen sein.

Ein Theaterzusammenstoß Ehen-Duisburg-Hamborn wurde unter dem außerordentlichen Druck der Finanznot befohlen.

Kanadas wachsende Goldbergzeugung. Kanada gewinnt immer mehr Bedeutung unter den goldergzeugenden Ländern. Das zeigt der Ertrag für 1932, dessen Wert auf 65 Millionen Dollar berechnet ist und den von 1931 um 10 Millionen Dollar übersteigt. Diese Mehrzeugung ist zum Teil dem wachsenden Abbau der Goldbergwerke in Ontario und Quebec, zum Teil der Erleichterung neuer Goldfelder zu verdanken.

„Der Dunkle Punkt“ ist im Zentraltheater in den Spielplan aufgenommen worden. Radelburgs und Breslauer Lustspiel, das den Rassenhund zur Zielscheibe seines Spottes nimmt, fand dank der guten Darstellung eine sehr freundliche Aufnahme.

Verträge. Donnerstag, 8. Uhr, hält Dr. Sorge, der wissenschaftliche Beirat der „E.C.S. Eisberg“-Expedition auf Einladung der Geographischen Gesellschaft in der Universität einen Vortrag über seine Erlebnisse.

Die Städtische Oper bereitet für Richard Wagner's 50. Todestag am 13. Februar eine Festschauung des „Niedrigen Holländer“ vor.

Zwiesgespräch Driess-Deffert. Im Schloss der Festung Hochschule „Für über mider Skulpturismus“ wird Freitag, 7.30 Uhr (Rifolaburger Platz) das Thema „Medien und France-Zukunft“ zwischen Prof. Hans Driess und Prof. Max Deffert behandelt.

Maria Joogin wird wieder drei Abende in der Städtischen Oper fangen: Freitag, den 3. Februar, die Maria, Dienstag, den 7. Februar, die Mimi und Donnerstag, 9. Februar, die Olga.

# GA.-Terror im nächtlichen Berlin

SPD.-Lokale überfallen — Inhaber niedergemacht

Auf das sozialdemokratische Verleselokal in der Nonnendammallee in Siemensstadt wurde in der vergangenen Nacht ein hinterhältiger SA-Ueberfall verübt. Kurz nach 2 Uhr, als sich der Wirt des Lokals gerade vor seinem Laden aufhielt, erschienen dort acht Nationalsozialisten, von denen sich drei in Uniform befanden. Die Braungardisten drangen auf den Lokalbesitzer ein und schlugen ihn brutal nieder. Dann zertrümmerten die Banditen sämtliche Schaufensterscheiben und schlugen in Richtung des Bahnhofs Siemensstadt. Unmittelbar darauf wurden die Schaufensterscheiben des Parteilokals in der Siemensstraße in Siemensstadt durch SA-Leute zertrümmert. Zweifellos handelte es sich um dieselbe Bande, die in der Nonnendammallee den Ueberfall ausgeführt hatte. Von denselben Tätern wurde noch am Rohrdamm der 27 Jahre alte Maschinenbauer Hermann Wurm aus der Bornstedter Straße in Spandau überfallen und niedergeschlagen. Die Bürgerkriegsbanditen stachen W. zweimal in den Rücken. Schwerverletzt wurde W. ins Westend-Krankenhaus überführt.

In der Seefstraße im Norden Berlins wurden kurz vor Mitternacht drei Arbeiter von Haken-

kreuzlern umzingelt. Es entspann sich eine Schlägerei, bei der auch das Messer eine Rolle spielte. Durch Messerstiche und Hiebe mit Schlaginstrumenten wurden die drei Arbeiter erheblich verletzt. Auf der nächsten Rettungsstelle erhielten sie die erste Hilfe. In der Erdmannstraße in Schöneberg gerieten Kommunisten mit Nationalsozialisten in ein Handgemenge. Die Polizei erschien rechtzeitig auf der Bildsache und verhinderte blutige Auseinandersetzungen. Bei zwei Nationalsozialisten wurden scharfgeladene Pistolen gefunden. Die Bürschen wurden der Politischen Polizei übergeben.

Am Karl-August-Platz in Charlottenburg trachten gegen 3 Uhr früh zahlreiche Schüsse. Hinzuellende Schupobeamte konnten noch zwei Nationalsozialisten festnehmen, die zwei geladene Mäuserpistolen, 16 Schuß Munition und eine Startpistole in ihren Taschen hatten.

Schließlich überfielen Nationalsozialisten noch in der Friedrichstraße vor dem Hause Nr. 140 einen harmlosen Passanten. Der Mann wurde von den Terrorhelden niedergeschlagen und am Kopf verletzt. Ein Täter wurde festgenommen. Der Verletzte mußte zur Rettungsstelle gebracht werden, wo er einen Notverband erhielt.

## Der isolierte Grüner

Der merkwürdige Fall des Senatspräsidenten des Oberverwaltungsgerichts Grüner gelangte am Dienstag vor dem Hauptauschuss des Preussischen Landtags zur Erörterung. Anlaß dazu bot ein sozialdemokratischer Antrag, der verlangt, daß Grüner auf seinen Geisteszustand untersucht und bei vorhandener Zurechnungsfähigkeit unter Anklage gestellt, andernfalls von seinem Posten entfernt wird. Grüner hat nämlich einen Kammergerichtsrat Fränkel ohne jeden positiven Grund der Rechtsbeugung in einer zivilen Streitfrage bezichtigt, auf eingereichte Klage diesen Vorwurf de- und wehmütig zurückgenommen, um unmittelbar darauf gegen Fränkel Strafanzeige wegen Rechtsbeugung zu erstatten. Die Staatsanwaltschaft hat ein Verfahren gegen Fränkel mangels jeglichen Anlasses abgelehnt.

Die Nationalsozialisten, die in einer kleinen Anfrage ursprünglich verlangt hatten, daß den Anschuldigungen Grüners gegen Fränkel nachgegangen werde, rückten zu Beginn der Aussprache von Grüner ab, indem sie durch ihren Abgeordneten Winkler erklären ließen, daß Grüner nicht ihr Parteimitglied sei. Der Berichterstatter Genosse Kuttner stellte demgegenüber fest, daß vor zwei Jahren der „Angriff“ in großer Aufmachung den Uebertritt Grüners zur NSDAP gemeldet hatte. Außerdem hat die nationalsozialistische Presse bis in die jüngste Zeit von dem „Pg. Grüner“ geschrieben. Der Berichterstatter stellte weiter fest, daß die Anzeige Grüners gegen den Kammergerichtsrat Fränkel wegen Rechtsbeugung einfach frivol sei. Einmal habe das Kammergericht genau so entschieden wie das Landgericht. Der Passus, der die Rechtsbeugung enthalten solle, stehe gar nicht im Urteil. Es handele sich um die Wiedergabe einer Auslassung einer Partei, die die Anzeige fälschlich für eine Feststellung des Richters halte. Außerdem sei von dem ganzen Teil, auf den sich die Strafanzeige bezieht, eingangs im Urteil ausdrücklich bemerkt, daß er für die Entscheidung entbehrlich und nur hilfsweise als weitere Stütze der ohnehin schon feststehenden Entscheidung herangezogen sei.

Die Vertreter der Regierung stellten fest, daß Grüner tatsächlich zu Protokoll die Anschuldigungen gegen Fränkel aus der Vergangenheit und Gegenwart zurückgenommen hat.

Danach hat er erneut Strafanzeige gegen Fränkel erstattet. Grüner behauptet zu seiner Verteidigung, er habe „aus patriotischen Gründen“ seine Vorwürfe zurückgenommen. In Wirklichkeit hatte er es getan, um der Beurteilung zu entgehen. Das Ministerium hat erneut gegen ihn Klage eingeleitet.

Auf diese Feststellungen hin erklärten die Vertreter des Zentrums und der Kommunisten, dem sozialdemokratischen Antrag zuzustimmen. Die Nazis in gänzlicher Kalklosigkeit beteuerten, sich nicht für Grüner einsetzen zu wollen. Aber sie verlangten aus wichtigen Gründen Vertagung. Ihr Antrag wurde jedoch abgelehnt und der sozialdemokratische Antrag mit den Stimmen der Antragsteller, des Zentrums und der Kommunisten angenommen.

## Nordwestliche Gruppe

Sie kündigt noch nicht

Im Anschluß an die Kündigung der Tarife im Ruhrbergbau durch den Zechenverband hält man es für notwendig zu betonen, daß „entgegen den vor einigen Tagen von gewisser Seite behaupteten Vermutungen (!)“, die Nordwestliche Gruppe der Eisen- und Stahlindustriellen den Lohnstarif am 31. Januar nicht gekündigt hat.



Nationalsozialisten gehen über den Billowplatz  
Sie möchten es umgekehrt haben

Der Lohnstarif ist monatlich kündbar, der Rahmentarif dagegen nur am 31. Mai oder 30. November, doch muß die Kündigungsabsicht drei Monate vorher ausgesprochen werden. Der Rahmentarif kann mithin Ende März gekündigt werden.

Es ist immerhin bemerkenswert, daß die Schwerindustrie sich dem Vorgehen des Zechenverbandes nicht angeschlossen hat und es nicht so eilig mit der Lohnkündigung hat wie die Zechenherren.

## Der Weberstreik in Frankreich

Streikende verlieren die Nerven

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Paris, 1. Februar.

In Armentières, wo über 6000 Weber seit einem Monat streiken, ist es am Dienstag zu ersten Zwischenfällen gekommen. Eine Gruppe streikender Arbeiter griff u. a. einen Postunteroffizier der Mobilen Garde an, entriß ihm den Postsaal und mißhandelte ihn. Der Unteroffizier konnte sich schließlich in ein Geschäft retten, das die Streikenden stürmen wollten. Die Fenster des Geschäfts wurden durch Steinwürfe zertrümmert. Eine Straßenpatrouille stellte die Ruhe wieder her. An einer anderen Stelle wurden Leinwandballen, die auf Lastkraftwagen verladen werden sollten, von Streikenden auf die Straße geworfen. Angesichts dieser Zwischenfälle sind scharfe Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Die Straßen wurden von berittener Polizei durchzogen, die alle Ansammlungen auseinandertrieb. Man befürchtet ernste Unruhen, wenn nicht bald eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Streikenden zustande kommt.

9. Kreis Bilmersdorf. Der Kurfus Dr. Otto Ränchen: „China — Japan — Indien“ muß heute wegen Erkrankung des Referenten ausfallen. Nächster Kurfusabend am Mittwoch, dem 8. Februar.

19. Kreis. Donnerstag, 2. Februar, 19½ Uhr. Kreisvorstand, erster Abteilungsleiter und Bezirksparteitagsoberdelegierte im bekannten Lokal.

Wetter für Berlin: Meist bedeckt mit weiterer Milderung. Leichte Regenfälle, frische südwestliche Winde. — Für Deutschland: Im äußersten Süden des Reiches zeitweise heiter mit leichtem Nachtfrost. Im übrigen Reich überwiegend bewölkt mit weiterem Temperaturanstieg, besonders in West- und Mitteldeutschland stark windig und Regenfälle.

## Heute 5-Pf.-Fahrtschein

Der neue Bus-Umsteiger

Mit dem heutigen 1. Februar treten bei der Verkehrs-Gesellschaft die neuen Bestimmungen für das Umsteigen auf die Autobusse in Kraft, die für das Publikum eine Vereinfachung des bisherigen Systems bedeuten.

Das Umsteigen von Straßenbahn bzw. von der U-Bahn auf die Autobusse war bisher nur mit Umsteigefahrtscheinen zu 30 Pf. gestattet. Von heute ab kann man auch mit dem gewöhnlichen, auf Straßenbahn oder U-Bahn ausgegebenen 25-Pf.-Fahrtschein die zweite Fahrt auf einem Autobus gegen Nachzahlung von 5 Pf. antreten, wofür man einen roten Zusatzschein erhält. Ebenso brauchen Fahrgäste, die im Besitz eines 25-Pf.-Fahrtscheins der Straßen- oder U-Bahn sind, bei Benützung von Nachtautobussen jetzt nur noch die Differenz von 25 Pf. nachzahlen, während früher für diese Nachfahrten die ganze Nachtgare in Höhe von 50 Pf. gezahlt werden mußte.

Heute sind auch die angekündigten Abänderungen im Berliner Autobusverkehr in Kraft getreten. Die Autobuslinie A 5 ist über Steglitz hinaus bis Zehlendorf-Mitte (Botsdamer Straße) verlängert worden, daneben verkehren noch unter der Bezeichnung „A 5 E“ zur Verkehrsverdichtung Einsekmagen bis Steglitz. Die Autobuslinie 14 endet seit heute nicht mehr am Schöneberger Rathaus, sondern verkehrt über die Hauptstraße weiter bis nach Steglitz, und schließlich hat heute die neue Autobuslinie 18 ihren Betrieb aufgenommen, die vom Steingloh über Zoo, Kaiserallee, Saar-, Bismarck- und Mariendorfer Straße bis nach Lantwiz (Dreifaltigkeitskirche) führt.

## Brauweiler

Wie uns mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem in Aussicht genommenen neuen Staatssekretär für das Arbeitsministerium nicht um den Arbeitgeberbundis Brauweiler, sondern um den Dr. Heinz Brauweiler, der dem Stahlhelm nahesteht.

## Rundfunk am Abend

Mittwoch, 1. Februar

Berlin: 16.15 Wie erlebt man das Gewissen? (J. Schweickert). 16.30 Aus Hannover: Nachmittagskonzert. 17.30 Heimkehr aus der Oase (W. Tritsch, Ann v. Adlersfeld). 17.45 Die junge Generation. 18.05 Violinmusik. 18.30 Immer mit die Ruhe (H. v. Zwell). 18.55 Die Funkstunde teilt mit. 19.00 Stimme zum Tag. 19.10 Hilfe für die Erwerbslosen. 19.40 Zum musikalischen Programm des Abends (Dr. H. Strobel). 19.50 Unterhaltungsmusik. 20.50 Aus der Welt des Gelehrten. 21.10 Sinfoniekonzert. 22.15 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Tanzmusik.

Königswusterhausen: 16.00 Christliches Aegypten. (Dr. Dora Zanth). 16.30 Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.10 Streifzüge durch das Straf- und Bürgerliche Gesetzbuch. 17.30 Urheimat und Rasse der Indogermanen. 18.00 Tägliche Hauskonzert. 18.30 Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 18.55 Wetterbericht. 19.00 Französischer Sprachunterricht. 19.30 Das Gedicht. 19.35 Unterhaltungsmusik. 20.30 40 Jahre Arbeitersänger. 21.30 Gedanken zur Zeit. 22.10 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45 Seewetterbericht. Sonst: Berliner Programm.

Vollständiges Europaprogramm im „Volksfunk“, monatl. 96 Pf., durch alle „Vorwärts“-Boten oder die Postanstalten.

Verantwortlich für Politik: Rudolf Brendemühl; Wirtschaft: G. Ringelböfer; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Revisionen: Herbert Lepore; Lokales und Sonstiges: Fritz Korhädt; Anzeigen: Otto Hengst; sämtlich in Berlin; Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstr. 8. Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise werden in jeder Morgen-Ausgabe des „Vorwärts“ veröffentlicht.

Hierzu 1 Beilage.

Theater. Lichtspiele usw.

**staats Theater**

Mittwoch, den 1. Februar

**Staatsoper Unter den Linden**

20 Uhr

**Madame Butterfly**

Staatliches Schauspielhaus

19 Uhr

**Faust II. Teil**

**CASINO-THEATER**

8 Uhr. Lothringer Straße 57 8 Uhr

Varieté, bunte Bühne, Kabarett

Nur noch bis 2. Februar

**Onkel Muz, der Ehestifter**

Freitag, 3. Februar: Premiere

Sonntag 4 Uhr

„Der Fürst von Pappenheim“

Gutschein 1—4 Personen: Parkett nur 0,60, Fauteuil 0,75, Sessel 1,25

Sonntag 4 Uhr: **Onkel Muz**. Kl. Preise.

**Städt. Oper**

Charlottenburg

Fraunhofer 0231

Mittw., 1. Februar

Turnus IV

20 Uhr

**Die Prinzessin von Trapezunt**

Eisinger, Schuster, Frind, Braut Burgwinkel, Gombert, Gronau, Kanal, Heyer.

Dirig.: Breisach

**Rose-Theater**

Große Frankfurter Straße 132

Tel. Weidol E7 3422

8.15, 8.30 Uhr

**Die Zirkusprinzessin**

**Schiller**

Bismarckstr. (Kale)

Steinpl. (C1) 6715

Täglich 8¼ Uhr

Sonntag 4 Uhr

Der Kello-Schlagler

**Die Männer sind mal so**

Shelard, Heidemann

**Komödienhaus**

Schiffbauerdamm 25

Tel. D2 Weid. 5304-05

Täglich 8¼ Uhr

**Achtung, frisch gestrichen**

**B. B. B.**

Bendows Bunte Bühne

Kottbuser Straße 6

Oberbaum 3500

8¼ Uhr

Sonntag auch 9¼ U

Wilhelm Bendow

Der scharfe Löwe

Alice Heehy

**Stettiner Sängers**

Reichshallen-Th., Dönhofpl.

8.15, Sonntags 3.30

zu ermäßigten Preisen

Das große Februarprogramm:

„Karneval“

**VOLKSBUHNE**

Theater am Bülowplatz

Täglich 8¼ Uhr D 1 Norden 6536

Schinderhannes

von C. Zuckmayer.

A. Hörbiger, C. Spira, Brausewetter, Gredl, Halden, Kurz, Marlow

**Theater im Admiralspalast 8**

**Richard Zauber**

**Jarmila Novotna**

**Frühlingsstürme**

Operette von Weinberger und Beer

Regie: Heim Saltenburg

**Oskar Homolka**

**Arno, Elfter, Hart, Schwannke u. a.**

**Kurfürstend-Th.**

Kurfürstendamm 209

Tel. Bism. 1400

Täglich 8¼ Uhr

Die beste Operette des Jahres

**Glückliche Reise**

Musik von Kästner

Vorverkauf ununterbr.

Preis 0,50 bis 3.— M.

**Berliner Theater**

Charlottenstr. 93 Dönhofl 625

heute geschlossen!

Freitag 8¼ Uhr

Die

**Marneschlacht**

von Paul Joseph Cremers.

Gastspiel des Mannheimer Nationaltheaters

**Deutsches Theater**

Schumannstr. 13 a

Weidend. 5201

Täglich 8 Uhr

(Inszenierung Max Reinhardt)

**Prinz von Homburg**

von H. v. Kleist

**HAUS VATERLAND**

**Das Vergnügungs-Restaurant Berlins**

BETRIEB KEMPINSKI

**Im Resi**

BLUMENSTR. 10

**FONTANEN-ZAUBER**

größte Wasser-Feerie der Welt-HALLE RONNEBECK

**Waschmaschinen**

Bis zu 18 Monats Raten

**Raddatz**

Berlin W8

tel. Lützow Str. 122-123

Ein Rivale der Hohenzollern

Zum 200. Todestag August des Starken / Von Hermann Wendel

Wenn dank einer anderen geschichtlichen Entwicklung die Wettiner im achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert die Rolle gespielt hätten, die in Wahrheit die Hohenzollern spielten, ein Fürst wie Friedrich August I. von Sachsen, mit dem Beinamen „der Starke“, wäre in allen deutschen Schullesebüchern als Ausbund erhabener Herrschertugenden gefeiert worden.

hat rath gegeben mit unerträglichen Lasten zu beschweren. Ehe wird den Deutchen nicht besser, als das man solche räthe allezeit anfasset und zu Todt schlägt auff dem Land oder in Städten, und der gang Böbel soll vor einen Mann stehen."

auf feste Quadern zu gründen. Daß er 1697 seine Wahl zum König von Polen durchsetzte, sollte ihm zu einer Reichspolitik größten Stils die Tür öffnen. 1699 unterhandelte er mit Ludwig XIV. von Frankreich über ein Bündnis gegen die Habsburger, das den Zweck hatte, ihn selber zum Herrn von Mitteleuropa, vielleicht zum deutschen Kaiser zu machen;

In der Tat verwandelt sich Friedrich August, der in der Blüte seines Specks 260 Pfund wog und so ausgesprochen lächelte wie ein von Hans Reimann verewigter Nachfahr, auch vor wohlwollenden Blicken in keine Lichtgestalt. Die Millionen warf er mit vollen Händen zum Fenster hinaus, schwelgte in Luxus und Lustbarkeiten, bewährte sich mit der statischen Reihe seiner Reben als überzeugter Berächter der Einehe, war oft einem guten Trunt mehr gewogen als langweiligen Regierungsgeschäften, und was die Ausjaugung seines Volkes angeht, gehörte schon die ganze lakonische Unterwürfigkeit des damaligen Bürgertums dazu, wenn 1727 bei einem Besuch des Angestammten in Leipzig ein Carmen ihn also lobpreis:

Ein andrer preßt sein Land, beraubt den Untertan, Nimmt Wolle nicht allein, läßt auch das Fell durchschneiden. Da muß der Bürger Rot, der Bauer Hunger leiden, Da sieht das Volk sein Haupt mit blut'gen Tränen an. Wir wissen nichts von diesem Wadgefellen, Die Untertanen sind hier selbst des Königs Schätze —

Die Untertanen, aus denen der Despot das Geld für seine kostspieligen Launen wie für seine kostspielige Politik gnadenlos herauskelterte. Die 1700 eingeführte General-Konsumtions-Abgabe trieb die Lebensmittelpreise um ein Drittel hinauf, die 28 Quatember von 1704, die Kopf-, Rang- und Vermögenssteuer von 1705, die Belastung der Gewerbe, die Gehaltskürzungen der Beamten waren auch kein Kinderpiel, und nicht mit Unrecht tut Treitschke dar, wie die armen Weber und Spinnköppler des Erzgebirges zugunsten der Raitressenwirtschaft und Brunkfucht ihres Landesherrn bis aufs Blut ausgefogen wurden.

Wenn sich der fürstliche Absolutismus außer auf eine geschulte Bureaokratie auf ein diszipliniertes Heer stützte, wetteiferte der Wettiner auch auf diesem Felde mit den Hohenzollern. Vermehrung, Reugliederung, Umformung der Armee lagen ihm um so mehr am Herzen, als er sie für seine ausschweifenden außenpolitischen Pläne brauchte. Kann auch nur die vollkommene historische Einsichtslosigkeit seiner Politik deutsche Beweggründe unterziehen, da sie wie die all seiner gekrönten Zeitgenossen einzig vom dynastischen Interesse geleitet wurde, so träumte er doch davon, die Wettiner Hausmacht

In der stürmischen Not, wenn der Bizzard mit teuflischer Wüthelt über die Nordländer wettet und die Kälte, 30 Grad unter dem Nullpunkt, durch die dicken Felle dringt, mit einer schneidenden Schärfe, als wollte sie die Knochen zum Gefrieren bringen, wenn der dicke Schnee unermülich fällt, zu kleinen Bergen wächst und längst jede Spur und jeden Weg zum Verlöschen brachte, und wenn der Mensch die ewige Hoffnung verliert und das letzte Körnlein Mut wie Schneeflocken zergeht, dann übernehmen die Huskies, die Polarhunde, die Führung.

Wir haben sie gesehen, droben im Norden von Kanada, und es war mehr als Bewunderung, die wir fühlten; wir dachten an die Gefahren und unbeschreiblichen Mühen, zwischen denen das Abenteuer zu einer wundervollen Leistung geistiger und körperlicher Kräfte wird, wir dachten an die Arbeit der Polarforscher und es wurde uns klar, daß diese Huskies, diese Hunde, einen der größten Anteile hatten an der Entdeckung nördlicher Erdteile. Ebenso wie das Canoe der Indianer im Norden Amerikas.

Unvergesslich wird uns jener Tag bleiben, da uns diese Huskies, zu sieben geschirrt, auf einem schmaltzigen Holzschlitten zogen. Ein Indianer führte den Zug; er hatte eine dünne, lange Peitsche aus einem Büffelfell, die er niemals gegen seine Hunde geschwungen hatte. Die Musik der silbernen Glocken konnte man weithin durch das breite Tal hören, wundervoller aber als dieses silberne Spiel war die Art, wie Wabska, der Führerhund, die Huskies in Ordnung hielt und bittartig jede geringste Abweichung vom richtigen Wege korrigierte.

Er findet jede Spur nach vielen Jahren zurück, erzählte der Indianer, und zahlreich sind seine Erinnerungen an kühne und unglaubliche Leistungen, verirrte Trapper droben am Yukon auf den richtigen Weg geführt zu haben. Er hat über Schneestürme gesiegt und zwischen einsamen Dörfern die Verbindung hergestellt. Er hat drei Jahre bei der Royal Canadian Mounted Police gedient und ist ein Wunderwerk an Mut, Ausdauer, Disziplin und Denken.

Wabska ist ein Malamut, der Sohn eines Yukonhundes und eines Wolfes. Er wiegt kaum 80 Pfund. Sein Fell ist silbergrau. Seitdem er die Führerschaft erobert hat, ist es keinem Hund gelungen, ihn zu verdrängen.

Und während wir in rascher pausenloser Fahrt über die Fesder jagen, erzählt uns der Indianer die Geschichte von den nächtlichen Kämpfen Wabskas mit einem Wolf, der zu seiner Nachfolge bestimmt wurde.

Es war von Anfang an eine Abneigung gegen Yukon, den gezähmten Wolf der nördlichen Indianer, zweimal überfiel er ihn und stellte ihn auf freiem Feld zum Kampf, aber immer wieder konnte er von seinem Feind getrennt werden. Einige Jahre später aber, als sich das Team im Dorfe seines Stammes befand, es war in einer klaren Sommernacht, holte Wabska seinen Gegner zu einem Zweikampf aus dem Zwinger. Wir hatten, wie ich mich erinnere, wohl manchmal das Geräusch eines Kampfes zwischen starken Tieren gehört, aber Wabska gab es in unserer Nachbarschaft,

Wenn dem Wettiner nicht glückte, was nicht viel später einem Hohenzollern gelang, so gewiß nicht, weil Friedrich II. von Preußen den sächsischen Friedrich August an geistigen

und sittlichen Eigenschaften turnhoch überragt hätte. Vielmehr trug die andere Lage Sachsens die Schuld; vor allem erwies sich Polen weit mehr als Quell der Schwäche denn der Stärke. Dann aber war Sachsen trotz allem wirtschaftlich und kulturell zu entwickelt; um so unbedingt zur Kaserne und zum Exerzierplatz zu veröden wie jenes Preußen, das als „des Heiligen Römischen Reiches Streubüchse“ verspottet wurde. Hatte in Berlin die Barbarei ihre Stätte, so in Dresden die Bildung. So erleuchtete Geister dieser Zeit wie Leibniz, Büfendorf und Thomassius waren geborene Sachsen, und ein Winkelmann flüchtete entsetzt aus dem Preußen, in dem noch immer der Krüdstod Friedrich Wilhelms I. auf dem Rücken der Unteranen tanzte, in das Sachsen, in dem noch die von Kommisshuff freie Ueberlieferung Augusts des Starken lebte. Mochte es auch geschehen, um seinem Selbstherrschertum einen schimmernden Rahmen zu schaffen, so tat dieser Fürst doch viel, um Dresden zu einer Stätte verfeinerter Gefittung, zu einem „deutschen Florenz“ zu machen; seine Bauten und seine Kunstsammlungen sprechen noch heute berechtigt von seinem sinnentfremdeten Mäzenatentum. Sicher war es naiv, wenn die Untertanen den Glanz dieses vergoldeten Barock anstarrten, weil er das ihnen abgezapfte Geld „roulieren“ lasse, das war: unter die Leute bringe, aber ebenso sicher steht das Wesentliche dessen, was auf der Plusseite Augusts des Starken zu buchen ist, in Franz Mehrings nachdenklicher Bemerkung: „Bielleicht ist die Dresdner Gemäldegalerie ein ebenso wirksamer Hebel deutscher Kultur gewesen wie der Stod, mit dem die preußischen Friedrichs ihre Soldaten drillten.“

Wabska, der Führerhund

Eine Geschichte aus dem nördlichen Kanada

wie es Pumas auf den Bäumen gab. Stundenlang muhten beide um die Führerschaft gerungen haben. Aber am nächsten Morgen lag Yukon besiegt hinter den Gebüschen des Lagers. Wabska behielt die Führerschaft, obwohl sein Alter groß genug war, mit der Arbeit Schlaf zu machen.

Der Indianer schweig und zeigte mit dem Peitschenstiel auf den Führerhund, der wundervoll in Haltung und Form dem Zug vorausschief. Es muhten unerhörte Kräfte in diesem Körper stecken; denn Wabska war kleiner als die übrigen Huskies; seine Beine waren fast die einer Gazelle, aber seine Augen, und der Blick, mit dem er mit uns sprach, war unvergesslich. Er zog durch seine Art zu arbeiten immer wieder unsere Aufmerksamkeit auf sich. Und die Gefühle zu beschreiben, die wir hatten, während der Schlitten weiterjagte, würden verblassen gegen die Wirklichkeit.

Niemand sah einen Weg vor sich. Schnee war gefallen und überall war die weiße Fläche gleich und unberührt. Wälder standen hoch und einsam an den Rändern der Täler, und eine grünlich-schimmernde Eiswand hing vor uns in die Tiefe. Kleine Seen und Flüsse kreuzten unseren Weg, wir bemerkten sie nicht. Von Zeit zu Zeit befahl der Führerhund eine kurze Rast. Es war unbeschreiblich, wie der Führer hinter uns auf den Knien stand, die Bremse zu bedienen, ohne mit den Füßeln jemals eine Begrichtung zu zeigen. Wabska arbeitete allein.

Ich bin vor acht Jahren durch dieses Tal gefahren, erklärte der Indianer; am untersten Ende liegt ein kleines Dorf; ich kenne wohl die Spitzen der Berge, ich kenne dieses Tal bei seinem Namen, ich kenne dieses kleine Dorf; aber niemals würde ich den Weg wieder erkennen, die kleinen Flüsse, über die wir fahren, und die kleinen Seen, die unter dem Schnee gefroren sind.

Man begreift langsam die Verbindung dieser beiden Dinge mit der Entdeckung und Erforschung dieser nördlichen Gebiete, man könnte ein Buch mit wundervollen Abenteuern schreiben, über die Mitarbeit der Huskies an der Erschließung Kanadas, Alaskas und den Gegenden der Eisregionen. Was das Canoe auf den Gewässern den Forschern bedeutete, das war in unglaublich erhöhtem Maße die Huskierasse für alle, die in diese endlosen, fremden, kalten, eisigen und schneedurchnähten Länder vordrangen. Huskie, dieses Wort allein heißt hier oben Dank und Bewunderung und Liebe. Es sind Hunde aus dem Vorgebiet von Wölfen, Hunde der nördlichen Indianer, wie man sie überall droben am Yukon schon, bis hinunter nach Quebec finden kann; jede Art kaum einen Schatten anders. Der Neugrönland-Estimohund ist heute noch nichts anderes als zivilisierter Wolf, der asiatische Samond und der herrliche Hund aus dem Matenzie River Delta, der Yukonhustie, der Neufundländer und Schafherdenhund, bis zur letzten Abart unseres Spighundes. Aber immer sind sie schön gebaut, ihr Fell ist silbergrau, weiß bis zum hellsten Schwarz, ihr Gesicht hat jene verlockende Süße, die uns zur Liebe zwingt. Ihr Leben ist voll von Ereignissen, die nicht weniger zu dem ewigen Bestand der Volkserzählungen gehören; wir hören sie in jeder Hütte und in jedem Haus, und oftmals sind es Dinge, die uns um nichts

weniger erschüttern und packen als menschliche Geschehnisse. Wir hörten von Mountie und dessen unbeschreiblichem Pflichteifer, wie wir von dem Spiel Kintintins hörten; sie gehören zu den Berühmten. Sie halten ihren Platz in der Geschichte dieser Urwälder und arktischen Gegenden am Nordende Kanadas und Alaskas, durch unermüdete neue Arbeit und durch neue Heldentakte aufrecht; denn viel ist noch wild und unbewohnt im Norden Amerikas; viel ist fremd und namenlos.

Es ist nicht einfach, ein Huskieteam zu führen; es gehört viel Kenntnis in der Bepannung dazu, im Geschirren und vor allem im Verkehr mit den Hunden. Jeder von ihnen hat sein eigenes Leben, seinen eigenen Charakter und jeder von ihnen besitzt den Ehrgeiz, an die erste Stelle zu kommen. Zuneigung und Abneigung herrschen unter ihnen ebenso wie bei den Menschen, und äußerst spannend, heftig und gefährlich sind die Kämpfe, die zwischen den Huskies und den Wölfen ausgetragen werden. Es ist eine Arbeit und ein Leben, die immer Neues bieten und zahlreich sind die unerwarteten Vorkommnisse, die mitunter scharf an das Abenteuerliche grenzen.

Das Spiel der silbernen Glocken vor uns, nach dreimaliger kurzer Rast, haben wir bald das kleine Dorf am Ende des Tales erreicht. Rascher als wir dachten, hatten die Huskies die hundert Meilen durchlaufen; nun standen sie kurz bellend um ihren Führer, der jeden einzelnen von ihnen genau prüfte und reinigte. Auf einigen weichen Stellen schliefen sie in einem Biered beisammen, nach sorgfältigem Mahl zur Nacht. Wir aber hörten noch immer das silberne Glockenspiel und sahen die weißen Landschaften vorübergleiten, und sahen das Prüfen des Weges durch den Leiter der Hunde, und die rätselhaften, sichere Art Wabskas, die etwas ganz wunderbar Geheimnisvolles hatte, und wir hörten das zeitweilige „muß, muß“ des Indianers, das die Huskies mit einem raschen, klaren Geläut beantworteten, fröhlich in ihrem Beruf.

Bis sich das Ganze zu einem einzigen Ereignis zusammenfügte und als eine eigenartige, seltsame Fahrt unvergesslich in der Erinnerung einen Bestand eroberte.

Rund um das Kleinauto

Zusammenstoß

Traurig kehrt das Kinderfräulein mit Baby und Kinderwagen nach Hause zurück. „Was ist los?“ fragt die Mutter des Babys. „Weshalb sind Sie betrübt?“ „Wir hatten einen Zusammenstoß mit einem Auto an der Gedächtniskirche!“ „Um Gotteswillen!“ ruft die Mama. „Baby ist unverletzt. Dem Kinderwagen ist auch nichts passiert. Und auch ich bin heil davon gekommen.“ erwidert die Kinderchwester. „Gott sei Dank! Aber warum sind Sie denn so traurig?“ „Weil ein strenger Schupo mich auffries.“ „???“ „Das Auto, mit dem wir den Zusammenstoß hatten, war ein Kleinauto und ist ganz zertrümmert worden...“

# Der Schnellläufer aus Stahl und Eisen

Wo Arbeit geleistet wird, wird Kraft verbraucht; wo Kraft verbraucht wird, findet eine Abnutzung statt. Je schneller die Arbeitstemperatur ist, um so schneller wird die Kraft verbraucht und um so größer ist auch die Abnutzung.

Dagegen gibt es kein Wenn und Aber, das ist ein feststehendes physikalisches Gesetz. Das ist bei der Kraftmaschine, die wir Mensch nennen so wie bei anderen Maschinen. Auch bei Automotoren!

Aus Amerika kommt die Kunde, daß man dort die Automotoren wieder einmal auf höhere Touren konstruiert hat, weil dadurch kleinere Maschinen mehr leisten. Die niedrigste Tourenzahl ist dort brühen 2800 pro Minute, also so, wie die meisten deutschen Motoren laufen, wenn sie ihre volle, in PS angegebene Kraft hergeben sollen. Einige deutsche Fabriken bleiben noch unter dieser Zahl. Doch in Amerika geht man bis auf 3400, 3600, ja bis 3800 Umdrehungen in der Minute.

Das sind sehr hohe Touren. Man bedenke bitte, daß ebenso oft die Kolben in den Zylindern auf und abgehen. Ein Punkt am Umfang des Schwungrades, einem Durchmesser von etwa 35 Zentimeter vorausgesetzt, legt also in einer Minute einen Weg von 3800 Meter zurück, das ist eine Stundengeschwindigkeit von 228 Kilometer. Bei 10 Zentimeter Kolbenhub macht der Kolben in einer Minute einen Weg von 760 Meter oder in der Stunde 45600 Meter. Diese Riesenspreide legt er reißend an der Zylinderwand zurück.

Es leuchtet ein, daß das ein ungeheurer Verschleiß sein muß. Er wird natürlich durch Öl, durch eine genau geregelte Explosion des Benzins, durch Präzisionsarbeit gemildert, aber er ist da. Sollte man da nicht den Schnellläufer etwas besänftigen und ihn besser langsamer laufen lassen?

Zweierlei scheint dagegen zu sprechen. In Deutschland wird die Kraftwagensteuer nach dem Zylinderinhalt des Motors berechnet. Je größer die „Töpfe“, um so höher ist die Steuer. Auch wenn ich jeden Tag nur 10 Kilometer fahre. Folglich baut die Industrie Motoren mit kleinen Zylindern und holt, was sie dabei an Kraftleistung weniger erhält, durch hohe Touren heraus. Zum zweiten ist ein schnell laufender Motor „elastischer“ als ein langsamer; er ist „weicher“ in der Hand des Fahrers, er „höpelt“ nicht. Aber das geschieht alles auf Kosten der Lebensdauer der Maschine.

Gewiß, ein Benzinmotor ist keine Dampfmaschine, die mit ihrem Riesenschwungrad würdevoll und gemessen ihre Umdrehungen macht. Ein Benzinmotor ist von Natur ein Schnellläufer. Aber zu schnell soll man ihn auch nicht laufen lassen, sonst — siehe den ersten Absatz dieses Artikels!

## „Friedrichshain III“ Ein Spätling beim Sturmvogel

Diesem Namen gab der Verbandsvorsitzende des „Sturmvogels“, Dr. Staudinger, gestern dem neuen Segelflugzeug der Ortsgruppe Friedrichshain. In seiner Taufrede führte er aus, daß das neuverbaute Segelflugzeug ein Ausdruck der Kameradschaftlichkeit sei. Und an dieser Kameradschaftlichkeit wird auch jede gegenpolitische Strömung zerschellen. Wissen ist Macht, Wissen ist notwendig, aber noch notwendiger als Wissen sei Vertrauen zur Persönlichkeit. So möge auch dieser Apparat ein Mittel im Kampf der Arbeiterschaft sein.

Das neue Flugzeug, ein Falke-Typ, wurde unter großen ideellen und materiellen Opfern von den Mitgliedern der Gruppe Friedrichshain im freiwilligen Arbeitslohn erbaut. Auf der Ausstellung „Licht, Luft und Sonne“ sowie auf der „Dela“ propagierte die Maschine bereits den Sturmvogel-Segelflug. Nachdem die „Dela“ beendet war, wurde die Maschine von den Mitgliedern abgeholt. Dabei stellte es sich heraus, daß Bubenhände das Höhensteuerseil halb durchgeschnitten hatten, die Tragflächen zertrümmerte ein großes Hakenkreuz. Hier zeigten diese Herrschaften ihre aufbauwillige Tätigkeit im richtigen Licht. Trotzdem ließen sich die Sturmvogelleute den Mut nicht nehmen; in den letzten Abend- und Morgenstunden wurde der Apparat wieder gebrauchsfähig gemacht. Die gestrige Weihe fand unter starker Beteiligung der Berliner Ortsgruppen statt. Zwei Filme, hergestellt von Mitgliedern des Sturmvogel demonstrieren die Arbeiten und die Feierstunden in den Segelfluglagern des Verbandes, humoristische Vorträge und musikalische Darbietungen erfreuten noch lange die Erschienenen.

## Motore im Sportpalast

Nach der nunmehr erfolgten behördlichen Genehmigung und der Anbringung der von der Polizei verlangten Sicherungen erfolgt am Sonntag, 5. Februar, die Premiere der Hallendauerrennen im Berliner Sportpalast. Sechs Fahrer, darunter Sowal, Kr. Wolke, Mehe und Böhroeder, wird man hinter den Schrittmachern Gedanke, Saldow und Reinhold jr. um die Bahn jagen sehen. Das Programm des Steherkampfes sieht zunächst zwei Vorläufe über je 15 Kilometer vor, deren Sieger mit dem schnellsten Zweiten den Endlauf über 20 Kilometer bestreiten, während die restlichen drei Fahrer ebenfalls in einem 20-Kilometer-Rennen starten. Vorher gibt es noch drei Zweierverfolgungsrennen über je 5 Kilometer und den Amateuren bietet sich in einem Stundenmannschaftsrennen Gelegenheit zur Betätigung.

# Kreistag der Arbeiter-Athleten

## Die starken Männer meistern die Krise

Am Sonntag fand der diesjährige Kreistag der bundestreuen Arbeiter-Athleten für Berlin und Brandenburg statt. Die Delegierten ließen es sich nicht nehmen, geschlossen an der Demonstration der Eisernen Front im Lustgarten teilzunehmen; danach wurde die Tagung fortgesetzt.

Den Geschäftsbericht für das vergangene, außerordentlich arbeitsreiche Jahr gab wieder Kreisvorsitzender Heinrich. Der Rückgang an Mitgliedern ist in dieser Notzeit nur gering. Mit größtem Fleiß und Ausdauer ist an dem Ausbau der Organisation weiter gearbeitet worden, drei Vereine sind als Mitstreiter neu in die Reihen eingetreten. Der Sportbetrieb war in allen Sparten sehr rege und bei der hohen technischen Entwicklung des Sportes haben sich nur zwei Unfälle ereignet. Neben den Serien-, Mannschafts- und Freundschaftskämpfen sind wieder größere sportliche Veranstaltungen geplant, in erster Linie gilt es hier, den Nachwuchs zu fördern. Auch im Bundesgebiet herrscht ein reger Sportverkehr; in internationalen Kämpfen steht der Arbeiter-Athleten-Bund weitaus an erster Stelle. Der

Kreistechnischer Brüller berichtete dann im einzelnen über die Artisten-, Heber- und Ringersparten und über das neue Arbeitsprogramm. Im Reich haben die Berliner Athleten stets recht gut abgeschnitten. Der Bundesmeister im Heben, Lichtenberg-Friedrichsriede 04, hat diesmal gegen Augsburg den Titel zu verteidigen. Der Bogwart Mehlbaum konnte ebenfalls über gute Fortschritte in seiner Sparte berichten, die 6 Bogabteilungen haben 20 Veranstaltungen durchgeführt und im Reich sich immer gut behauptet; über die Arbeit in der Jiu-Jitsu-Sparte in neun Vereinen sprach Kunz.

Die Erhaltung des Bundes und der Bundesschule verlangt wichtige Entscheidungen, deshalb wurde einstimmig ein Antrag angenommen, der die Einberufung eines Bundestages fordert; einstimmig wurde ferner die Einführung des Sportabzeichens der FA abgelehnt. Zum 1. Vorsitzenden wurde wieder Heinrich gewählt, 2. Vorsitzender Deutschmann, Kassierer Frohne und Hippe, Schriftführer Henze und Schulz, Technischer Leiter Brüller, Presse-Mitstreiter, Bogwart Kunter, Jiu-Jitsu Kunz, Jugendleiter wurde Schulz.

## Die Reichskanzlerpartei Nazis zerstören Sprungschanze der Arbeitersportler

Als Chemnitzer Nazis einen Ausmarsch nach der Gegend von Cuba hatten, ist das 12 Meter lange und 4 1/2 Meter hohe Anlaufgerüst der Sprungschanze des Arbeiter-Turnvereins Cuba aus seinen Grundfesten gerissen und umgestürzt worden. Dadurch ist es zum Teil zerstört worden. Die Empörung unter der Arbeiterschaft Cubas über diesen Schandstreich ist groß. Das Gerüst stand auf Saatacker. Durch die Zerstörung des Gerüsts ist auch dem Landwirt beträchtlicher Schaden zugefügt worden. So geben die Rannnen Hilfers auch der Landwirtschaft praktische Proben ihres „aufbauenden“ Willens. Die Sprungschanze wird selbstverständlich wieder hergerichtet.

## Nobel muß die Welt...

Unsere kommunistischen Sportler sind wachende Proleten, ohne Zweifel. Darum sind sie ja gerade aus den „reformistischen Verbänden“ ausgetreten, um echt proletarisch und klassengemäß leben zu können. So hört und liest man es; aber es will mit den Tatsachen nicht recht übereinstimmen. Hatte doch neulich Rotport sich eine Hochschmankung aus Wien verschrieben — bürgerliche Leute, denn in Wien gibt es keine Rotportvereine —, und die hat die Kleinigkeit von 2500 Mark gekostet. Die Herrschaften mußten natürlich 2. Klasse Schlafwagen fahren. Wir kennen diese Alüren noch von den russischen Fußballspielern, die auch immer in den feinsten Hotels wohnen mußten. Auch unsere hiesigen Rotportler sollen in ihren Ansprüchen wenig bescheiden sein, ohne aber die Moral der reinen Weste dabei streng zu beachten. So wird erzählt, daß eine Mann-

schaft, die in Dresden starten sollte, ebenfalls Schlafwagen 2. Klasse beanspruchte, aber in einem gewöhnlichen Personenzug reiste und die ersparten Gelder als Speisen verbrauchte! In Rotportkreisen soll darüber nicht geringe Unruhe entstanden sein, und es soll etliche Leute geben, die zwischen der Reinheit der Lehre und dem Schmutz der Praxis eine unüberbrückbare Kluft entdeckt haben. Wir wundern uns darüber nicht, denn nach unseren Erfahrungen fallen solche Dinge im Rotportlager gar nicht mehr auf, man ist also in dieser Beziehung genügend abgehärtet. Wenn aber ein „reformistischer Bonze“ Schlafwagen 2. Klasse fahren würde, da solltet ihr einmal das höllische Getöse der kommunistischen Zerberusse hören!

## Vereinigte Kegler

Der Berliner Sportkeglerklub, der Freie Keglerbund Deutschlands, Gau Berlin, der Keglerverband Oberpreen und die Vereinigung Berliner Damenkeglerclubs haben eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, um gemeinsam die sportlichen und wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder zu vertreten. Hierdurch sind 2000 organisierte Sportkegler und Sportkeglerinnen Groß-Berlins zusammengeschlossen. Geschäftsstelle: Max-Milke, Berlin-Reinickendorf-Bez., General-Wogna-Str. 7, Telefon D 9 Reinickendorf 0338 (9 bis 17 Uhr; C 5 Hanna 7595-97).

## Wir berichten

Bezirksmeisterschaften des F.A.B.D. Bei den Klubmeisterschaften auf Bohle des Bezirks Norden in der Sporthalle Wilhelmstraße sicherte sich der SKR Marathons die Spitze mit 3620 Holz bei Fünferwertung je 100 Kugeln vor Heros 3595, Olympia 3572, Blau-Weiß 3566, Artus 3537, Tra-

ternitos 3526, Freiweg 3516 Holz. — Im Bezirk Osten wurde der Bundesmeisterschafts-Klub Aha von SKR Merkur in der Sporthalle Schneider-Brig geschlagen. Merkur 3624 Holz, Aha 3577, Derby 3567, Borussia 3555 Holz. — Im Bezirk Westen gewann die Scherentubmeisterschaft SKR Gemütlischer Stamm mit 1686 Holz vor Bundestreue 1683, Corjo 1645, Scharfe Kante 1617. Die Asphaltklubmeisterschaft holte sich SKR Ballas mit 1278 Holz vor Bundestreue 1270, Gemütlischer Stamm 1269, Scharfe Kante 1266, Corjo 1260 Holz. — Bezirks Einzelmeister auf Schere Köhler 353 Holz, Bezirks Einzelmeister auf Asphalt Irrgang 283 Holz.

Die Eiskunstlauf-Europameisterschaften, Schöfer vor Baier. Der Londoner Eisklub begann am Montagabend mit der Umwicklung der Europa-meisterschaften im Eiskunstlaufen für Herren, Damen und Paare. In der Europameisterschaft für Herren war erwartungsgemäß der Wiener Weltmeister Karl Schöfer eine Klasse für sich, einstimmig erkannten ihm die Preisrichter wieder den Europatitel zu. Von den übrigen Konkurrenten machte der deutsche Meister Ernst Baier die beste Figur, er erhielt ebenso einstimmig wie Schöfer den zweiten Platz zuerkannt. Im Kunstlaufen der Damen legte Sonja Henie.

In das Skiparadies Rißhübel geht eine 13tägige Skifahrt des Touristenvereins „Die Naturfreunde“. Beginn der Fahrt Sonnabend, 18. Februar, abends. Das Quartier liegt in 1600 Meter Höhe. Teilnahmekosten 131 M. Darin sind enthalten: Eisenbahnfahrt, Ski- und Gepäcktransport, Skikurs, Ueberrachten in Betten und volle Verpflegung. Auch in das Riesengebirge wird zur gleichen Zeit eine 13tägige Skifahrt unternommen. Der Preis für diese Fahrt beträgt 69 M. Anmeldeschluss für beide Fahrten 8. Februar. Meldungen an das Reisebüro des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, Berlin N. 24, Johannstraße 14/15. Fernruf D 1, 4177.

## Schwarzes Brett

„Solidarität“, Radfahrer. Sektionen: Abt. Kreuzberg: Freitag, 2. Februar, Planufer 75-76. — Abt. Wedding: Mittwoch, 1. Februar, Reinickendorf Str. 42. — Abt. Prenzlauer Berg: Donnerstag, 2. Februar, Oberberger Straße 11. — Abt. Neukölln: Donnerstag, 2. Februar, Sozialstr. 3. — Abt. Mitte: Mittwoch, 1. Februar, Kocher Straße 9. — Abt. Tiergarten: Freitag, 2. Februar, Steinmehle, 10a. — Abt. Oberschöneweide: Freitag, 2. Februar, Wilhelmstraße 61. — Abt. Charlottenburg: Freitag, 2. Februar, Wilmersdorfer Str. 21. — Abt. Reinickendorf: Mittwoch, 1. Februar, Hölzener Str. 23. Beginn überall 20 Uhr.  
K.K. Neukölln. Jeden Sonntag, 9 1/2 Uhr, im Neuhöllener Schützenhaus, Raumburger Straße, Schützen.  
Sax- und Greinerbeggen-Gesellschaft „Vorwärts“. Generalversammlung Sonntag, 3. Februar, 10 Uhr, im Bootshaus.  
Kartellbezirk Wedding und Reinickendorf. Spezialabendessen: Montagabend Donnerstag, 2. Februar, 20 Uhr, Turnhalle Müller-Edz. Leistikofstraße.  
Reichsbanner-Wasserpostabteilung „36 Köpfe“. Donnerstag, 2. Februar, 21 Uhr, Kattenbergern. Bahnhof Tiergarten, Stadtbehörden. Sonntag, 3. Februar, 17 Uhr, Himmelpfortstraße. „Jahresabschluss im Doppel“. Bitte mitkommen.  
Freie Faltbootfahrer Berlin. Donnerstag, 2. Februar, 20 Uhr, alle Gruppen im „VSB“, Heim, Poststr. 4. — Funktionäerversammlung Montag, 6. Februar, 20 Uhr, Linde, Uferstr. 18.  
Tennis-Rat Prenzlauer Berg. Donnerstag, 2. Februar, 20 Uhr, Abteilungsversammlung bei Hoffmann, Rechner Str. 8. — Abt. Neukölln. Heute, Mittwoch, 19 1/2 Uhr, Hallentraining, Rütlistr. 41-42.  
K.S.B., 1. Kreis. Für alle Leistungsleiter, Turnwarte und Kinderturnwarte wird auf die Veranstaltung des Berliner Volksorchesters hingewiesen: Freitag, 2. Februar, 20 Uhr, Sozialbau Friedrichshain. Anweisung und Lehrabend für alle Interessierten. Genosse Zimmermann-Schlag hat die Bemerkung gemacht.  
Wasserpostvereine Preussens. Sitzung Freitag, 2. Februar, 20 Uhr, im Faltbootverein. Vorstand eine Stunde früher. Mitglieder mit und ohne Boot werden aufgenommen, kein Eintrittsgeld.

# RÄTSELECKE

## Kreuzworträtsel



F. S.

Waagrecht: 1. griech. Seherin; 6. Longfigur; 9. chem. Grundstoff; 11. Ort in der Nähe des Tjadsee; 12. bedrückender Trauzustand; 13. Verneinung; 14. jap. Staatsmann; 18. Döfcebald; 20. griech. Tragiker. — Senkrecht: 1. Rippenstuck; 2. Hilferuf aus Seenot; 3. Getränk; 4. Nebenfluh der Barthe; 5. alte Burg Athens; 7. Farbmittel; 8. Osteuropäer; 10. Straße (franz.); 11. Monat; 15. Kanton; 16. Vorgebirge; 17. Ruinenstadt in russ. Armenien; 19. Abkürzung für 3. Verfügung.

## Silbenrätsel

a al bal berg burg by char el erz et ge gen i in klo to los licht lon lot luft ma me nat nu re rol row sad sah seh sen spi stand te ten ters tri va vi ze. Aus obigen Silben sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben (s = 1 Buchstabe ä = ae). Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Berg bei Weimar; 2. Herrenanzug; 3. geograph. Begriff; 4. grammat. Bezeichnung; 5. Stadt in Medien-

burg; 6. Pelztier; 7. altgriech. Dichter; 8. Bezirk Groß-Berlins; 9. Schuhwaffe; 10. männl. Figur aus dem „Barbier von Sevilla“; 11. neuzeitliches Verbemittel; 12. Kinderbelustigung; 13. Mineral; 14. Gemüse. kk.

## Zitatenproblem

- Dem verblendeten Stolz fehlt es nie an Worten. Lichtenberg, Schriften.
- Hart ist des Tages Arbeit. Platen, Die Nacht.
- Die Bosheit sucht keine Gründe, nur Ursachen. Goethe, Götz von Berlichingen.
- Mann der Arbeit, aufgewacht! Herwegh, Bundeslied.
- Der Gott, der Eisen wachsen ließ... Arndt, Lieder.
- Rundum der Kampf aufs Messer. Freiligrath, Werkprund.
- Schelten können nur die Loren... Bodenstedt, Sprüche.

Jedem der vorstehenden Zitate ist ein Wort zu entnehmen. Aneinandergereiht ergeben diese sieben Wörter einen Ausspruch von Ernst Drillepp.

R. Bl.

## Magische Figur

Die Buchstaben: a a d e e e e e e e e e h i i n n n n n r r s s s s s s t t u u w w sind in die nebenstehende Figur so einzutragen, daß die waagerechten Reihen und die entsprechenden senkrechten Reihen Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Teil der Zeitung; 2. Robbenart; 3. Gewässer bei Berlin. H. S.

## Umstellungsaufgabe

Durch Umstellung der Buchstaben in den Wörtern: Traum, Drake, Offenwerk, Salerno, Bergheer, Lore, Girlanden und Heizung erhalten die Wörter folgende Bedeutung: 1. bedrängte Lage; 2. ehemaliger russischer Politiker; 3. russischer Dichter; 4. Stadt in Frankreich; 5. Unterkunft; 6. russisches Gouvernement; 7. Stadt in der Sowjetunion; 8. Lotterievergantung. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter nennen einen deutschen Dichter. R. Bl.

## Auflösungen der letzten Rätselcke

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Markt; 4. Panne; 9. Rare; 11. Hjob; 12. Loni; 14. Kulm; 15. Tag; 16. Eber; 17. Es; 19. Euf; 21. Kost; 26. Ag; 28. Cris; 30. Art; 31. Thor; 32. Klee; 33. Thea; 35. Krug; 37. Jarge; 38. ehern. — Senkrecht: 1. Notie; 2. Rang; 3. Kat; 5. Ahe; 6. Rimbuz; 7. RD.; 8. Ebert; 10. Erü; 13. Dafe; 18. Au; 20. Leiter; 22. Ob; 23. Tare; 24. Zeit; 25. Wert; 27. Stern; 29. Schag; 30. Alge; 32. Kub; 34. Ja; 36. Re.

Zahlenrätsel: Karneval; Allee; Rennen; Renner; Entel; Barel; Arena; Laner.

Versteckter Einbrecher. Waagrecht: 1. Gote; 4. Kant; 7. Anter; 8. Ring; 9. Rote; 11. Crifa; 16. Ude; 19. Kaitanien; 20. See; 21. Hut. — Senkrecht: 1. Garn; 2. Tanne; 3. Eng; 4. Ken; 5. Arofa; 6. Teer; 10. Vda; 12. Ralte; 13. Aeneh; 14. At; 15. Daus; 17. Cent; 18. Inn. — Selbstkranknader.

Zitatenrätsel: In Freiheit leben heißt erst leben.